

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 77.

Neuenbürg, Sonntag den 16. Mai

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Aufruf eines Verschollenen.

Für den schon seit Jahrzehnten in Amerika verschollenen

Georg Friedrich Reichstetter von Salmbach, geb. den 14. Januar 1816

wird seit dem Jahre 1843 ein elterliches Vermögen verwaltet, das sich nunmehr auf ca. 670 M beläuft.

Nachdem nun Reichstetter das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, ergeht an ihn, bezw. seine etwaigen Leibeserben die Anforderung, sich binnen

90 Tagen

hier zu melden, widrigenfalls derselbe für tot erklärt und die Verteilung seines Vermögens unter seine hierorts bekannten Intestaterben angeordnet werden würde.

Den 13. Mai 1886.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Bekanntmachung

der Königl. Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend Remonte-Ankauf.

Nachstehende Bekanntmachung des Kgl. Preussischen Kriegsministeriums, Abteilung für das Remontewesen, betreffend den Ankauf von Remonten im Königreich Württemberg für 1886 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stuttgart, den 30. April 1886.

Der Staatsminister des Innern.

Hölber.

Für den Staatsminister des Kriegswesens.
Finckh.

Bekanntmachung

den Ankauf von Remonten im Königreich Württemberg für 1886 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Königreichs Württemberg für dieses Jahr nachstehende, morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

am 11. August in Ravensburg,

" 12. " " Saulgau,

" 14. " " Niedlingen,

" 16. " " Münsingen,

" 17. " " Ehingen.

Die von der Königlich Preussischen Remonte-Ankaufs-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung bar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Krippenreiser (Kopper), welche sich in den ersten achtundzwanzig Tagen nach Einlieferung in den Depots als solche erweisen.

Pferde, welche den Verkäufern nicht eigentümlich gehören, oder durch einen nicht legitimierten Bevollmächtigten der Kommission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und einer Kopfhalter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens zwei Meter langen Striden ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgelährten Pferde feststellen zu können, ist es erwünscht, daß die Deckscheine möglichst mitgebracht werden, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht zu coupieren oder übermäßig zu verkürzen.

Berlin den 12. Mai 1886.

Königlich Preussisches Kriegsministerium.
Abteilung für das Remonte-Wesen.

(gez.) Frhr. v. Trojshke,
Graf von Klinckowström.

Neuenbürg.

Öffentliche Sitzung

des Gemeinde- und Stiftungsrates sowie des Bürgerausschusses

Am Montag den 17. Mai 1886
vormittags 8 Uhr

Tagesordnung: Beratung des Gemeinde-, Armenpflege- und Stiftungspflege-Stats.
Den 14. Mai 1886.

Stadtschultheiß
Bub.

Neuenbürg.

Waschhaus betreffend.

In das städtische Waschhaus ist eine Windmaschine angeschafft worden, deren Benützung gegen eine an Frau Sprenger zu zahlende Gebühr von 10 S pr. Wäsche Jedermann eingeräumt ist.

Den 12. Mai 1886.

Stadtschultheißenamt.
Bub.

Neusatz.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des kürzlich gestorbenen Sägers Jakob Friedrich Kübler unter vier die Wahl.

innerhalb 8 Tagen

von heute an bei dem Waisengericht Neusatz anzumelden, widrigenfalls sie bei der Erteilung unberücksichtigt bleiben.

Den 11. Mai 1886.

Waisengericht.

Vorstand Knöller.

Privatnachrichten.

Schützen-Verein Neuenbürg.

General-

Versammlung

am

Samstag den 15. Mai
abends 8 Uhr

im Neben-Zimmer bei
Karcher.

Rechenschaftsbericht, Neuwahl der Vorstandsmitglieder, Aufnahme neuer Mitglieder.

Sonntag den 16. Mai
von nachmittags 2 Uhr

Anschieszen.

Der Vorstand.

Warnung.

Die Einwohnerschaft wird, wie früher, dringend gewarnt, in der Nähe der Schießstände umherzugehen, wenn die Flagge auf dem Schießhaus gezogen ist. Ganz besonders bitten wir an solchen Tagen auf die Kinder Acht haben zu wollen.

Am Montag den 17. Mai
mittags 1 Uhr

kommt in Unternielesbach im Vollstreckungsweg zum Verkauf:

1 einspänner Wagen, ein Handkarren, eine Krautstande, eine Weinkellerstande. Zusammenkunft beim Rathhaus.

Gerichtsvollzieher
Kuch.

Neuenbürg.

1 kleineren Herd,

sowie einen Kessel verkauft billigst

Felix Hall.

Calmbach.

Unterzeichneter verkauft zwei entbehrlich gewordene

Pferde,

unter vier die Wahl.

Jakob Döttling.



Restitutions-Schwärze

von
Otto Santermeister
zur Obern Apotheke Nottweil
ist das vorzüglichste Mittel zum
Aufsärben abgetragener dunkler Klei-
der u. Möbelstoffe, Filzhüte u. s. w.
Die Güte des Präparates ist durch
mehr wie zehnjährigen Gebrauch er-
probt. Zu beziehen von der Niederlage
für Neuenbürg: Apotheker **Palm**.
Man achte, daß jede Flasche
die Firma der Obern Apotheke Nott-
weil trägt.

Pianinos billig, baar oder Raten
Fabrik Weidenlauser, Berlin NW.

Buckskin.

In allen neuen Genres reich assortiert.
Zurttuche, Dresss zc.
Billigste Preise.
Auch
echte **Normal-Tricots**
und eine
große **Partie Reste**
empfiehlt
Die Groß- u. Klein-Tuchhand-
lung von
Ed. Armbruster.
Pforzheim.

Engelsbrand.

Ca. 2500 Mark

sind bis 1. August gegen gute Sicherheit
auszuleihen.

Gottlieb Schwemmler, Bauer.

Eine Partie

Strohseffel

hat zum flechten zu vergeben.
Wer sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

**Ziegel und Backsteine,
Kaminsteine,
gewöhnliche u. Maschinensteine,
Schwemmsteine,
vorzügliche, leicht und trocken,
Feuerfeste Backsteine,
Kaminanzsätze**

mit 20, 25 und 30 cm. Lichtweite, halte
stets vorrätig und bestens empfohlen

G. Haizmann.

**Bibeln, Spruchbücher,
Lesebücher I. u. II. Teil,
Bibeln, Biblische Geschichten,
Rechenbücher**

von Guth u. von Schönmann u. Scheu,
ferner

Schreibhefte, Schiefertafeln
und die übrigen Schreibmaterialien
empfiehlt **Jak. Meeb.**

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

eine der ältesten, bekanntesten und weitverbreitetsten Hagelversicherungs-Anstalten, em-
pfehlt sich den Herren Landwirten zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagel-
schaden, zu möglichst niedrigen, aber festen Prämien. Nachzahlungen finden niemals
statt. Verluste deckt die Gesellschaft aus ihrem Garantie-Fonds.

Der General-Agent: **Albert Schwarz** in Stuttgart.

Der Bezirks-Agent: **W. G. Blach**, Seilermeister in Neuenbürg.

Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

die größte und darum auch billigste Gesellschaft, empfiehlt sich den Herren Land-
wirten zur Versicherung von Feldfrüchten jeder Art zu den **vorteilhaftesten** Be-
dingungen. — Zur Annahme von Anträgen ist gerne bereit

die **Generalagentur in Stuttgart, Marienstr. 30, Ad. Reclam.**

Neuenbürg.

Früher

Portland-Cement

ist stets zu haben bei

Gg. Haizmann.

Neuenbürg.

Den Klee-Ertrag

eines Allmandstücks in obern Junkeräckern
verkauft **Jak. Meeb.**

**Lebens-Versicherungsbank für Deutschland
in Gotha.**

Die vorgenannte älteste und, hingesehen
auf die Höhe der Versicherungs-Summe,
größte deutsche Lebensversicherung-Anstalt
hat im vorigen Jahre 4767 neue Ver-
sicherungen abgeschlossen und dadurch 3986
neue Teilhaber, sowie 36 500 900 Mark
neue Versicherungssumme gewonnen. Nach
Abzug des Abgangs, welcher durch Sterbe-
fälle, sowie durch Ablauf, Aufgabe oder
Erlöschen von Versicherungen eintrat, er-
hielt der Versicherungsbestand der Bank
durch obigen Neuzugang einen reinen Zu-
wachs von 1960 Versicherten u. 23 244 800
Mark Versicherungssumme und erhöhte sich
infolge dessen auf 66 502 Personen mit
490 637 800 Mark Versicherungssumme.

Auch in **finanzieller** Hinsicht erwiesen
sich die Geschäftsergebnisse im Jahre 1885
wieder durchaus günstig.

Als **reiner Ueberschuß** des Jahres 1885
ergab sich die Summe von 6 205 442 M.,
ein Betrag, welcher in gleicher Höhe noch
in keinem früheren Jahre erübrigt worden
ist. Dieses günstige Ergebnis ist haupt-
sächlich dem über das rechnungsmäßige Er-
fordernis (die Bank hat ihren Berechnungen
vorsichtiger Weise nur einen Zinsfuß von
3% zu grunde gelegt!) immer noch weit
hinausgehenden Zinsertrag von dem Bank-
vermögen, sowie dem **außerordentlich nied-
rigen Aufwand für Verwaltungskosten**,
welche einschließlich der Agentenprovisionen
und Arzthonorare im ganzen nur 4,86%
der Jahreseinnahme ausmachten, zu ver-
danken. Weiter trug jedoch auch der
günstige Verlauf der Sterblichkeit unter
den Versicherten wesentlich mit zur Er-
zielung jenes hohen Ueberschusses bei.
Während nach den Rechnungsgrundlagen
der Bank eine Sterbefall-Ausgabe von
9 953 256 M. für 1496 Personen zu er-
warten war, wurden im Ganzen nur
8 530 800 M. für 1390 Gestorbene, dem-
nach aber 1 422 446 Mark **weniger**, als
erwartet werden mußte, zahlbar.

Der zum größten Teil gegen hypothe-
tarische Sicherheit ausgeliehene Bankfonds
erhöhte sich um 7 253 799 Mark und wuchs
dadurch auf 128 930 321 Mark an, wo-
von 99 994 157 Mark die erforderlichen
Prämien-Reserve und Ueberträge begreifen
und weitere 2 212 711 Mark zur Deckung
sonstiger Verpflichtungen dienen, die übrigen
26 723 453 Mark aber reine Ueberschüsse
bilden, welche in den nächsten fünf Jahren
an die Versicherten als **Dividende** zur
Verteilung kommen.

Im Jahre 1886 beträgt diese Dividende
nach dem alten Verteilungssystem 43%
der im Jahre 1881 eingezahlten Normal-
prämien und nach dem im Jahre 1883
eingeführten neuen „gemischten“ Ver-
teilungssystem 33% der im Jahre 1881
eingezahlten Normalprämien und 2,2%
der für die betreffenden Versicherungen
am Schlusse des Versicherungs-Jahrs
1881/82 vorhanden gewesenen Prämien-
reserve. Obwohl die Dividende nach dem
„gemischten“ Verteilungssystem in diesem
zweiten Verteilungsjahre natürlich noch
nicht ihre normale Höhe hat erreichen
können, erhebt sich dieselbe für einzelne
ältere Versicherungen doch schon bis zu
115% der Jahresprämie, so daß also —
was noch bei keiner andern Anstalt ein-
getreten ist — tatsächlich bereits Ver-
sicherte lediglich durch die Dividende volle
Beitragsfreiheit und sogar auch schon eine
bare Herauszahlung erlangt haben. In
wenigen Jahren aber wird die Reserve-
dividende auf ihre normale Höhe von 3%
gestiegen sein und die Dividende nach dem
„gemischten“ System sich dann noch wesent-
lich höher stellen.

Im Ganzen hat die Bank während
ihrer nun 57jährigen Wirksamkeit bereits
165 Millionen Mark an fällig gewordenen
Versicherungssummen ausgezahlt und 80
Millionen Mark an Dividenden an ihre
Versicherten zurückgewährt.

Kronik.

Deutschland.

Die vereinigten deutschen Mäßigkeits-
Bereine rüsten sich zu ihrer Jahresver-
sammlung in Hamburg. Der Verein
gegen den Mißbrauch geistiger Getränke
will dort am Mittwoch und Donnerstag
nach Pfingsten (16. und 17. Juni) tagen.

Die Universität Heidelberg hat
auch die Akademie der Wissenschaften in
Paris eingeladen, bei den Feierlichkeiten
des fünfshundertjährigen Jubiläums sich
vertreten zu lassen. Die Akademie der
Wissenschaften leistete dieser Einladung

Folge, und ist
Hermiten bestimmt
bei den Universitäten

Aus Baden
es sich heraus,
verschiedenen La-
der Neben zc.
waren.

Eppinger
Togen starb h
Blutvergiftung.
sich beim Holz
Finger bei und
in den Wald, u
wobei ihm etw
günstigen Saft de
gekommen sein
aus, daß bei c
Verletzungen di
boten ist.

In der Zeit
tember d. J. w
Bestimmungen
Badeabonne
und III. Wagen
die Bahnstrecken
vom 1. Ju
in Pforzheim
mit Venü
183, 185,
der Züge
Rückfahrt
in Calw zur
mit Venü
für die K
der Züge

Stuttgart
vernehmen, ha
König in W
deutung, welch
Paris entdeckte
lang von toll
wissenschaftliche
ziehung zukom
württembergisch
geordnet, um
Verfahrens zu
Genehmigung
diesem Behufe
Kollegiums be
nach Paris be
auf Anfrage be
zunehmen und
führen. Aufhe
Pasteur'schen
der Tollwut i
lernung und
beauftragt, wel
Gelehrte zu Be
tieren vorkom
der in Württer
herrschenden,
deutende Verlu
sueche der Sch

Stuttgart
24 Milchverlä
untersucht und

Stuttga
sind jetzt in v
eingeführt wor
welcher aus He
einen einfache
angebracht. I
licht einmal ein



Folge, und ist der Mathematiker Charles Hermite bestimmt worden, die Akademie bei den Universitätsfesten zu repräsentieren.

Aus Baden, 11. Mai. Jetzt stellt es sich heraus, daß die Berichte aus den verschiedenen Landesteilen über Erfrieren der Reben u. teilweise recht übertrieben waren.

Eppingen, 10. Mai. Vor einigen Tagen starb hier ein junger Mann an Blutvergiftung. Derselbe brachte sich kürzlich beim Holzsägen eine Wunde in den Finger bei und ging einige Tage später in den Wald, um Maiblumen zu pflücken, wobei ihm etwas von dem vermutlich giftigen Saft der Stengel in die Wunde gekommen sein mußte. Man ersieht hieraus, daß bei allen, auch den geringsten Verletzungen die peinlichste Vorsicht geboten ist.

Württemberg.

In der Zeit vom 15. Mai bis 30. September d. J. werden unter den gleichen Bestimmungen wie im Vorjahr wieder Badeabonnementsfahrkarten II. und III. Wagenklasse u. A. ausgegeben für die Bahnstrecken:

vom 1. Juni bis 30. September in Pforzheim zur Fahrt nach Liebenzell mit Benützung der Züge 179, 665, 183, 185, für die Hinfahrt, der Züge 180, 182, 184, für die Rückfahrt.

in Calw zur Fahrt nach Liebenzell mit Benützung der Züge 178 u. 182 für die Hinfahrt, der Züge 665 u. 185 für die Rückfahrt.

Stuttgart, 12. Mai. Wie wir vernehmen, hat Seine Majestät der König in Würdigung der großen Bedeutung, welche dem von Pasteur in Paris entdeckten Verfahren der Behandlung von tollen Hunden Gebissener in wissenschaftlicher wie in humanitärer Beziehung zukommt, die Absendung eines württembergischen Arztes nach Paris angeordnet, um an Ort und Stelle jenes Verfahrens zu studieren. Mit gnädigster Genehmigung Seiner Majestät hat sich zu diesem Behufe das Mitglied des Medizinal-Kollegiums Medizinalrat Dr. Kembold nach Paris begeben, nachdem sich Pasteur auf Anfrage bereit erklärt hat, ihn aufzunehmen und in seine Methode einzuführen. Außer mit dem Studium des Pasteur'schen Verfahrens zu Behandlung der Tollwut ist Kembold auch mit Erlernung und Erforschung der Methoden beauftragt, welche der berühmte französische Gelehrte zu Bekämpfung des bei den Haustieren vorkommenden Milzbrandes und der in Württemberg in großem Umfange herrschenden, der Landwirtschaft sehr bedeutende Verluste verursachenden Rotlaufseuche der Schweine ausgebildet hat. (St.-Anz.)

Stuttgart, 14. Mai. Gestern wurde 24 Milchverkäuferinnen hier die Milch untersucht und hievon eine beanstandet.

Stuttgart. (Neue Deckelgläser) sind jetzt in verschiedenen Restaurationen eingeführt worden. Der Deckel samt Henkel, welcher aus Hartgummi besteht, wird durch einen einfachen Mechanismus am Glase angebracht. Die neue Einrichtung ermöglicht einmal ein bequemeres Putzen, ander-

seits kann, wenn das Glas defekt wird, ohne erst einen Zinngießer hinzuzuziehen, der Deckel sofort an ein anderes Glas angebracht werden. (W. Ldz.)

Cannstatt, 13. Mai. Der Kiesel-lieferant Näher von hier förderte gestern unterhalb des neuen Stegs nach Münster mit seiner Baggermaschine eine Anzahl Goldstücke zu Tage in der Größe von einem Kronenthaler bis zu einer Mark herab. Dieselben sollen aus der Römerzeit stammen, doch kann das Gepräge und die Jahreszahl erst nach gründlicher Reinigung angegeben werden.

Ehlingen, 11. Mai. Mit welcher Geschwindigkeit man auf dem Bicycle fahren kann, zeigte ein hiesiges Mitglied am letzten Donnerstag, das die Tor von hier nach Altbach in 9 Minuten zurücklegte, wogegen die Eisenbahn 10 Minuten hierzu gebrauchte.

Wangen, 13. Mai. Gestern Nacht erschoss ein hiesiger Bürger seine Ehefrau, mit der er seit langer Zeit in stetem Unfrieden lebte, durch zwei Kugeln; sie war sofort tot. Der Mann stellte sich sofort nach der That selbst der Polizeibehörde.

A u s l a n d.

Madrid, 13. Mai. Ein heftiger Wirbelwind richtete hier und in der nächsten Umgebung große Verwüstungen an. Zahlreiche Häuser wurden zerstört, der obere Teil des Turmes der Kirche San Jeronimo ist eingestürzt. Die Zahl der bei der Katastrophe Getöteten wird auf 50, die der Verwundeten auf 400 geschätzt. Tausende von Bäumen sind entwurzelt worden.

Wie bekannt, ist der Anarchistenführer Most in New-York verhaftet worden. Die Verhaftung soll in einem anrüchigen Hause erfolgt sein. Der Apostel der „Freiheit“ habe sich dabei erbärmlich feig benommen. Mit Schmutz und Spinnweben bedeckt, wurde er an den Füßen von den Polizisten hervorgezerrt. In seinem Zimmer fand man eine Flinte, eine leere Bombe und ein Lehrbuch der Dynamitfabrikation. — Der Fond zum Besten der Familien der getöteten und verwundeten Polizisten ist jetzt auf 75 000 Doll. angewachsen. Die Gesetzgebung des Staates New-York genehmigte am 12. Mai das Gesetz, welches die New-Yorker Polizei um 500 Mann vermehrt.

Aus Chicago wird berichtet, daß von den Anarchisten, die dort jüngst einen Droguenladen plünderten und Flaschen mit verschiedenen Flüssigkeiten in der Meinung, daß es Spirituosen seien, an Ort und Stelle anstranken, sich eine Anzahl vergiftet hat, denn in den verschiedenen ausgetrunkenen Flaschen befanden sich Extrakt der Herbstzeitlose und andere giftige Tinkturen; 8 Anarchisten seien bereits gestorben und verschiedene andere seien so schwer krank, daß sie kaum aufkommen dürften.

Miszellen.

Stille Wasser sind tief.

Novelle von Luise Ernesti.

(Fortsetzung.)

Ein warmes Rot überströmte flüchtig das hübsche Gesicht des jungen Offiziers, dann rief er lachend, wenn auch mit gewisser Verlegenheit lachend: „Nein, Friedrich, wie hoch das kleine heitere Fest-

auch kommen mag, der Betrag hätte — sei es fest versichert, für Mirzemaier, für dieses Bucherers Anspruch, nicht auf Frist von vierundzwanzig Stunden gereicht. — Der läßt sich seine Geduld ganz anders bezahlen. Uebrigens beruhige Dich, die ganze Geschichte ist auf Credit genommen und wann der Mittag anbricht, wann ich bezahle, das mag Gott wissen.“

„Wie — was? — Um Gott, Herr Graf, Sie machen neue Schulden zu Ihren alten?“

„Zu Befehl, Herr Friedrich!“ parodierte der Offizier.

Friedrich trat Thränen in die Augen. „Mensch, bist Du Sinnen — weinen! — um Mirzemaier zu weinen!“

„Um Mirzemaier! — —“ Friedrich schien empört über die Annahme und setzte gedrückt hinzu: „Ich weine um Ihnen, Herr Lieutenant.“

Ein schönes Bekenntnis! — Die Thränen kannst Du auch sparen.“

„Ich bin schon fertig. Die reine Angst erpreßte sie mit, als ich eben dachte —“

„Was? — So stocke doch nicht ewig. Uebrigens, Friedrich, Mirzemaier scheint fort zu sein; er klingelt nicht mehr.“

„Fort? — Das glaube ich nicht, er wird auf der Straße patrouillieren, um Sie möglicher Weise am Fenster zu entdecken. Schließen wir lieber die Thür, die nach den vorderen Stuben führt — hier in den Hof kann er nicht, von wo aus er am leichtesten in Ihre Stube zu blicken vermöchte; die Hofthüre ist abgeschlossen.“

Der Offizier, der nur mehr zerstreut den Burschen anhörte, fragte lebhaft: „Wie oft schrieb ich doch nach Altenzell an den Onkel um dies Geld?“

„Dreimal, Herr Lieutenant... und, sehen Sie, daran dachte ich eben, als Sie von neuen Schulden — von neuen Ausgaben wollte ich sagen — sprachen.“

„Dreimal? — Ja, ich glaube Du hast Recht.“

„Und als der Herr Graf von Altenzell das letzte Mal schrieb, ermahnte er Sie dringend, keine Schulden mehr zu machen.“

„Das war aber schon geschehen und namentlich hatte ich im Spiel so viel unterdessen verloren. Die Wahnung kam zu spät. Wann schrieb der Onkel?“

„Nach Neujahr, Herr Lieutenant.“

„Seitdem kein Brief und jetzt auch nicht das Geld! — Friedrich, er war ganz sicher krank — ist jetzt am Ende tot.“

„Der gnädige Herr von Altenzell krank — tot? — O nein, der ist stets gesund wie ein Fisch.“

„Nun, Fische sterben auch. Schrieb er nicht von Rheumatismus?“

„Nein, von Schnupfen.“

„Es ist aber gewiß sein alter Gichtanfall dazugetreten — und wenn die Gicht zum Herzen dringt —“

„Ich bitte Sie, Graf Lothar, denken Sie nicht an seinen Tod; — rechnen Sie nicht auf solchen Glücksfall.“

„Glücksfall? — Der Tod des lieben guten Onkels ein Glücksfall und ich darauf rechnen! — Allmächtiger Gott, wie kannst Du so reden, da Du am besten weißt, wie ich diesen stillen sanften Onkel liebe. — Ich will wahrlich nicht seinen Tod —“



für mich kann er noch hundert Jahre leben! — Ich will nur ein wenig von seinem Gelde, das ihm ja doch nichts nützt und von dem er so viel hat, daß die Leute sagen, er könnte mit Scheffeln messen. — Und zu dem Vermögen weder Kind noch Regel! — Ich, der einzige von den Verwandten, mit dem er auf gutem Fuß steht. — Wissen Sie Letzteres ganz bestimmt? — Ich kann mich nämlich nicht des Gedankens entschlagen, daß der Herr in Altenzell hier mit seinem Bruder, dem Herrn Präsidenten, ausgehöhlt ist und der Onkel Sie — Sie bei ihm verklagte wegen . . . wegen . . . nun Sie wissen, der Herr Präsident hält Sie nicht für sparsam.“

Der Offizier lachte laut auf und entgegnete fröhlich: „Nein, sogar für einen Verschwender. Ich aber sagte ihm noch vorgestern, zu was ich denn der Liebling des reichen Onkels wäre und ob er glaube, meine Schulden wären nicht Bagatelle gegen seine enormen Revenuen?“

„Das sagten Sie ihm? Wann?“
„Vorgestern! Nein, nein, vor acht Tagen wars.“

„Und vor acht Tagen sah ich im Hause des Präsidenten in den Händen der Magd einen Brief — adressiert an den Grafen Curt von Limbach, auf Schloß Altenzell. Ich warnte Sie schon früher — Sie stritten stets dagegen.“

„Unmöglich, Friedrich. Der Onkel hier sprach noch vorgestern mit tiefer Bekümmernis von der Feindschaft, die Onkel Curt in Altenzell seit Jahren gegen ihn hegeht!“

„Verstellung, Lüge! — Der Mann ist falsch wie Galgenholz und —“
„Friedrich! — Es ist mein Onkel — ein Mann, der stets freundlich gegen mich ist — wie ein Vater mich liebt.“

„So sagt er. — Er haßt Sie aber sicher seit dem Tage, wo Sie das erste freundliche Wort von Altenzell erhielten und wie haßte er Sie wohl erst, seit dem er Geld sandte.“

„Du bist nicht recht gescheit! — Du kannst den Onkel Präsident nicht leiden, weil er Dich einmal einen unverschämten Schlingel genannt hat.“

„Und das war an dem Tage, wo ich zum ersten Mal sah, daß er nach Altenzell geschrieben hat — geschrieben über Sie . . . O, ich sah es wohl, als ich neben seinem Schreibtisch stand — und —“

„Friedrich, laß die Dummheiten, die Verleumdungen.“
„Herr Lieutenant, sagte Ihnen je Jemand, warum der Präsident und Ihr verstorbener Vater mit seinem Bruder in Altenzell sich verfeindet hatten?“

„Ja! wegen eines Gerüchts — eines dummen Gerüchts, das sich als Märchen herausgestellt hat. Jemand glaubte den Onkel in Altenzell unter seinem Stande verheiratet und sie waren thöricht genug, darauf zu hören, noch dümmer, den Bruder danach zu fragen — Das nahm der alte Herr übel.“

„Das allein?“
„Nun, ich dünkte, es wäre Beleidigung genug, zu glauben, er sei der Ehrlosigkeit fähig, Weib und Kind nicht öffentlich anzuerkennen. Der Onkel und mein Vater sprachen übrigens nie anders davon, als sei es ein Märchen.“ (Fortsetzung folgt.)

Widbad — ein Weltbad.*)

(Aus einer Gelegenheits-Korrespondenz des J. 3. 1883.)
(Fortsetzung.)

Infolge der zunehmenden Frequenz des Widbades sah sich der Staat veranlaßt, im Jahr 1839 den Ständen eine Vorlage in Betreff der Erbauung eines Badgebäudes mit einem Voranschlag von 220 000 fl. zu machen. Im Jahr 1842 wurde mit dem Bau des großen Badgebäudes begonnen. Die massenhaften Sprengungen der Granitfelsen kosteten viel Zeit und Geld, so daß das große Gebäude erst im Jahr 1847 vollendet wurde mit einem Aufwande von über 600 000 fl. Das Gebäude enthält 4 Abteilungen. In der ersten ist das große Fürstenbad Nr. 1 mit 27°, das Fürstenbad Nr. 2 mit 28°, das Fürstenbad Nr. 3 mit 27.8° und die beiden kleinen Fürstenbäder mit 28° und 27.5° Temperatur. Die zweite und dritte Abteilung enthalten Herrenbäder mit 27.8° und 28.6° und Frauenbäder mit 27.8° und 28° Temperatur. In der vierten Abteilung befinden sich das große Herrenbad mit 28.2° und das große Frauenbad mit 28.4°; beide Bassin haben für je 14 Personen Platz.

Von 1856—1858 wurde das kleine Badgebäude mit einem Kostenaufwande von etwa 30 000 fl. aufgeführt, um dem Mangel an Einzelbädern abzuhelfen. Die Temperatur dieser Bäder ist 26.8° bis 27.4°.

Für bürgerliche Verhältnisse berechnet wurde von 1867—1870 das Katharinenstift mit einem Bauaufwande von 140 000 fl. erstellt. Dieses „Stifts-Bad“, wie es die Einheimischen nennen, hat zwei nach den Geschlechtern getrennte Abteilungen. Jede derselben umfaßt 2 Bassins, ein größeres für 18 Personen und ein kleineres für 12 Personen und noch je 2 Einzelkabinete mit Douche-Vorrichtung. Die Temperatur des Wassers beträgt etwas über 27.5°.

Im Jahr 1878 wurde auf der linken Seite der Enz oberhalb der K. Anlagen eine 86 Meter lange und 6 Meter breite Trinkhalle aus Gußeisen mit einem Bauaufwande von 200 000 M. aufgeführt. Sie ist ein Werk des Oberbaurats v. Vof und des Ingenieurs C. Ved. Dieselbe besteht aus 5 markierten Hauptteilen, nämlich 3 Pavillons und zwei dieselben verbindenden Wendelgängen. Im ersten Pavillon führen zwei eiserne Treppen hinab zur Heilquelle; in der Kuppel sind die Namen der Fürsten Württembergs angebracht, welchen die Entwicklung Widbads viel zu danken hat. Dieselben sind: 1) Eberhardt der Greiner 1367; 2) Eberhard im Bart 1480; 3) Herzog Christoph 1567; 4) Herzog Johann Friedrich 1623; 5) Herzog Karl Eugen 1788; 6) König Friedrich 1810; 7) König Wilhelm 1862; 8) König Karl 1878. Der zweite Pavillon ist der Musikpavillon. In demselben sind die Namen von 6 deutschen Komponisten (Mozart, Beethoven, Haydn, Schumann, Wagner, Strauß), 2 Russen (Glinka, Tschajkowsky), 2 Engländer (Balfé, Wallace), 2 Franzosen (Verdi, Bellini). In der Kuppel oben: v. Weber, Schubert, Mendelssohn, Meyerbeer. Der dritte Pavillon ist für kaltes

Trinkwasser, welches aus 3 Löwentöpfen in ein Marmorbecken sich ergießt. Oben in der Kuppel befinden sich die Namen derjenigen Schriftsteller, welche über Widbads Geschichte geschrieben haben; sie sind: 1) Hans Foltz 1480; 2) Johann Widmann, Badearzt 1513; 3) Johannes Deucerus 1637; 4) J. J. Moser 1758; 5) Justinus Kerner 1811; 6) Christoph Herdeggen; 7) Nikolaus Thouret 1844.

(Fortsetzung folgt.)

[Gesunde Luft im Schlafzimmer.] Professor Dr. Reclam, eine Autorität auf dem Gebiete der Hygiene erklärte jüngst in einem akademischen Vortrage: Das Schlafen bei offenen Fenstern ist im Volke höchst unrichtiger Weise in Verruf gekommen und gilt als gefährlich, sowie überhaupt die Nachtlust als schädlich. Die Luftströmungen zur Nachtzeit sind aber nur in denjenigen Gegenden nachteilig, in welchen Sumpfboden besteht, dessen krankmachende Aushauchungen sich gerade zur Nachtzeit in die Luft erheben. In Gegenden mit trockenem Boden auf Bergen und in den höheren Stockwerken der Häuser ist umgekehrt die Nachtlust reiner und gesünder, als die Luft des Tages. Um durch offene Fenster während der Schlafzeit diese Luft sich zuzuführen, verfährt man so: Neben seinem Schlafzimmer über ein während der Nacht unbewohntes Zimmer verfügt, der öffne die Verbindungsthüre zwischen beiden Zimmern und lasse je nach der Kälte der Jahreszeit im anderen Zimmer nur einen der oberen Fensterflügel oder zwei, oder in den heißen Sommermonaten sämtliche obere und untere Fensterflügel offen stehen. Wer dagegen nur ein Schlafzimmer ohne Nebenräume hat, der öffne einen der oberen (von seinem Bette möglichst entfernten) Fensterflügel so weit, daß der Querriegel zwischen Fenster und Fensterrahmen eingeschoben wird, oder er klemme einen Korkstopfen zwischen beiden fest und binde mittelst einer Schnur die beiden Fenstergriffe so aneinander, daß das geöffnete Fenster zur Nachtzeit sich nicht bewegen kann, sondern nur eine gleichmäßige Spalte offen bleibt. Hieran lasse man die Fensterrolle nieder. Dann wird während der ganzen Nacht ein Ausgleich der Luft und der Temperatur stattfinden: man wird in kühler, reiner Luft viel erquickender schlafen und sich am andern Tage weit mehr gestärkt und arbeitslustig fühlen, als im geschlossenen, mit schlechter Luft gefülltem Raume. Ebenso wird jeder an seiner Arbeitslust und seiner Arbeitsunfähigkeit den Vorteil der zur Sommerzeit geöffneten oberen Fenster spüren. Die Öffnung der oberen Fensterflügel gewährt noch den Vorteil, daß nicht nur die Luft des Zimmers sich schneller reinigt, sondern daß man auch weniger unangenehmen Zugwind zu befürchten hat. Vor Zugwind braucht man nicht zu erschrecken, wenn man nicht erhitzt ist. Derselbe ist nicht krankmachend und wird gefunden, nicht verweichlichten Personen keineswegs so schädlich, als die schlechte Luft des zugfreien Zimmers. Die Kengstlichkeit vor Zugwind ist in grundloser Weise verbreitet und bei den meisten Personen geradezu lächerlich.

Anze

Nr. 78.

Erscheint Dien

im Bezirk vie

R. Amt

S

Gegen de

Friedrich Ritt

flüchtig ist, ist

erschwerter K

friedensbruchs

des St.-G.-V.

Es wird e

und in das

abzuliefern.

Den 14.

R. Amt

Wilhelm

von Oberhau

wird beschuld

Klasse ausger

der bevorstel

Militärbehörd

Nebertret

Strafgesetzbuc

Derselbe

Königlichen V

Freitag

v

vor das R. S

Hauptverhand

Bei unen

derselbe auf

Strafprozeßo

wehrebezirkslo

ten Erklärun

Neuenbü

Gerichtschre

Stamm

Bei dem

Freita

v

auf dem Ra

schriebenen

weiter zum

Calmbach

291 St.

R

Brenn

Am Mo

v

auf dem Ra

Staatswald

bau, Schaibl

